



Hans Wilhelm

Du schaffst das schon, Josephine



CARLSEN





Ein Brief von

Waldo



Hallo, liebe Freunde!

Heute will ich Euch eine Geschichte vom Mut-
machen erzählen. Sie handelt von Josephine,
dem Pinguinmädchen, das ganz verzweifelt ist.
Warum? Stellt Euch vor, Ihr sollt etwas lernen,
wozu Ihr keine Lust habt. Nicht so was Feines
wie Radfahren, Fußballspielen oder Rollschuh-
laufen – nein, eher so etwas wie Stillsitzen,
Zuhören, Zimmer aufräumen . . .

Die Erwachsenen behaupten ja, daß es da keine
Unterschiede gibt. Lernen ist Lernen, sagen sie.
Aber Ihr werdet Josephine bestimmt verstehen.
Sie soll in der Pinguinschule tanzen lernen. Und das
klappt überhaupt nicht! Und nun hat Josephine
auch noch Angst, daß ihre Freunde sie auslachen.
Kommt Euch das bekannt vor?

Wer Josephine Mut macht und wie überhaupt
die ganze Geschichte ausgeht, werdet Ihr gleich
sehen und hören. Und wenn Euch selbst mal wieder
so etwas passiert, dann denkt an Josephine
und an Euren Freund



Waldo

Hans Wilhelm

Du schaffst das schon, Josephine!

Text von Hans Wilhelm
und Ursula Heckel



Carlsen Verlag · Reinbek

Das Leben
Du schaffst das schon,
Josephine!

1. Auflage 1988
Alle deutschen Rechte bei Carlsen Verlag GmbH, Reinbek 1988
Originalcopyright © 1987 by Hans Wilhelm, Inc.
Originaltitel: DON'T GIVE UP, JOSEPHINE!
Originalverlag: Random House, Inc., New York
075028804 - ISBN 3-551-11651-2
Printed in Belgium



In Josephines Heimat gab es nur Eis und Schnee. Sogar im Sommer.

Viele Pinguinfamilien lebten hier, nicht nur die von Josephine. Aber Josephine spielte am liebsten mit anderen Tieren. Die wußten so schöne Spiele! Die Schneehasen zum Beispiel brachten Josephine das Eislaufen bei, und Josephine lernte es im Nu.



Manchmal rasten sie um die Wette über das Eis und rutschten anschließend auf dem Rücken eines Eisberges ins Wasser. Herrlich!

Josephines Freunde konnten die tollsten Sachen, und das Pinguinmädchen probierte alles. Sie begriff schnell und ließ kein Spiel aus.





Ob sie Federball spielten



oder boxten



oder einfach übers Eis rannten – Josephine war glücklich mit ihren Freunden.



Dann lernte Josephine Wasserski fahren. Alle Pinguine schauten zu. Josephines Eltern aber standen am Strand und schüttelten besorgt den Kopf. Sie hätten es lieber gesehen, wenn sich ihre Tochter wie die anderen Pinguinkinder verhalten hätte.







Eines Tages meinten die Pinguine, ihren Augen nicht trauen zu können. Hoch über der Bucht schwebten zwei Möwen – und Josephine!

»Jetzt reicht es. Sie hat lange genug ihren Kopf durchgesetzt«, sagte Josephines Vater. »Es wird Zeit, daß sie zur Schule geht und lernt, sich wie ein Pinguin zu benehmen.«

»Ich kann dir nur beistimmen«, sagte Josephines Mutter.





Am Abend dieses Tages führten Eltern und Tochter ein ernsthaftes Gespräch.

»Wir wissen, wieviel Spaß dir deine Spiele machen und wie gut du alles kannst«, sagte die Mutter. »Aber es gibt ein paar andere Dinge, die du nun lernen mußt.«

»Morgen bringen wir dich zu Madame Pinguinovas Schule«,
sagte der Vater. »Sie ist die beste Pinguinballettlehrerin der
Welt.«

»Och, Pappi! Ich hab keine Lust, in die Schule zu gehen! Und
tanzen lernen will ich erst recht nicht«, sagte Josephine.

»Du gehst zur Schule! Punktum!« sagte Vater und marschierte
zur nächsten Eisscholle.





Madame Pinguinova schätzte sich glücklich, eine neue Schülerin begrüßen zu dürfen. Und natürlich würde Josephine tanzen lernen! »Du mußt allerdings fleißig üben«, sagte sie zu Josephine.

Üben! dachte Josephine. Das klingt vielleicht langweilig!
»Heute, liebe Kinderchen, werden wir den Schmetterlingstanz lernen«, sagte Madame Pinguinova. »Stellt euch vor, ein Schmetterling zu sein und von Blume zu Blume zu flattern.«

Josephine nahm sich viel Zeit, ihre Ballettschuhe anzuziehen. Sie dachte angestrengt nach. Wie flatterte ein Schmetterling?





Schließlich betrat Josephine den Übungsraum.



Aber was sie auch versuchte –



es gelang ihr nicht, wie ein Schmetterling zu flattern.



Auf dem Heimweg schleifte Josephine ihre Ballettschuhe
hinter sich her und war sauer. So was Blödes! dachte sie.
Wie ein Schmetterling flattern! Phh!





Am nächsten Tag übte die Klasse den Ententanz.



Josephine war eine ziemlich plumpe Ente.

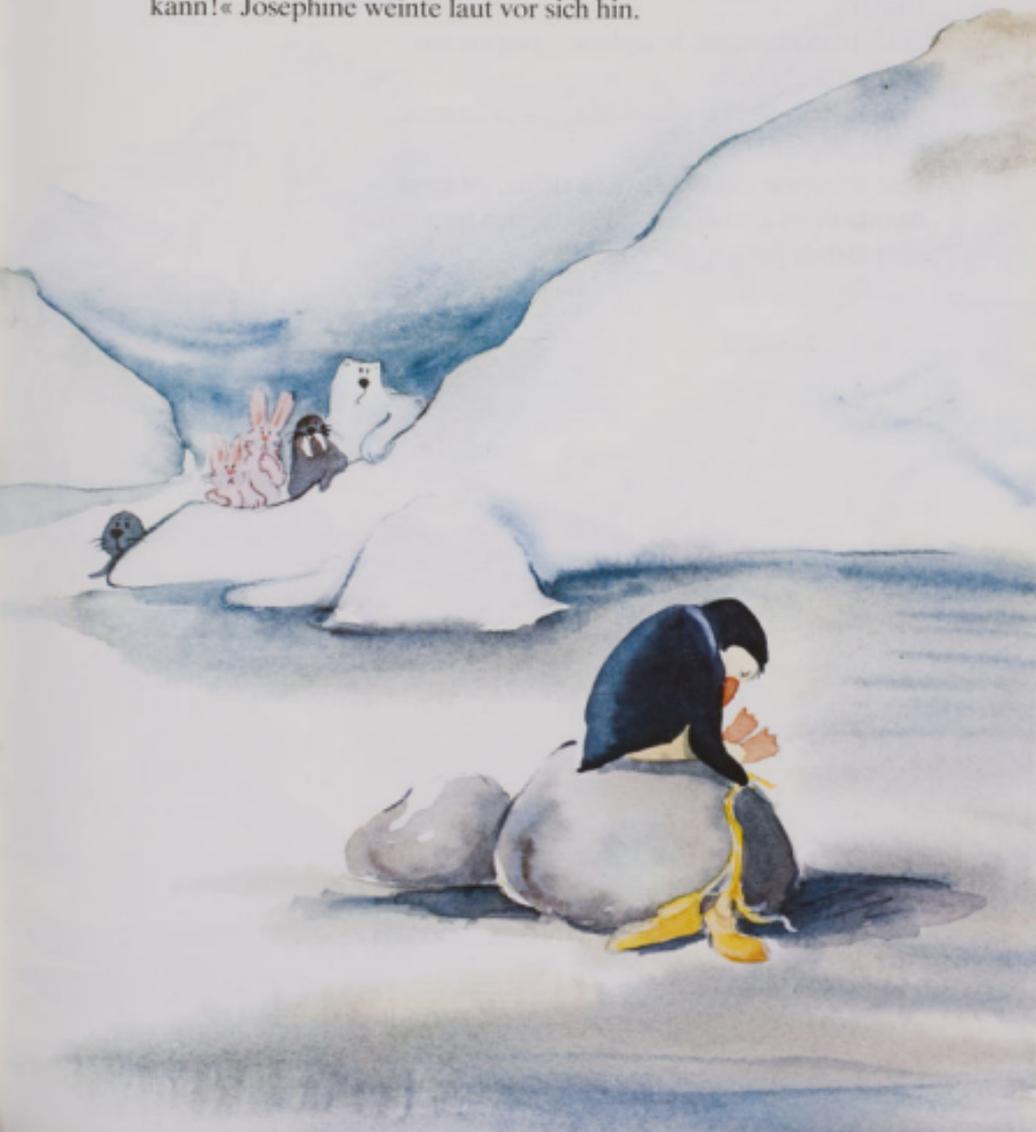


Der Ententanz ist noch blöder als das Schmetterlingsgeflatter,
dachte Josephine auf dem Heimweg. Ich hasse es, irgend etwas
nicht gut zu können!



Am dritten Tag versuchte Josephine, den Blumentanz zu lernen, aber sie kam sich eher wie verwelkendes Unkraut vor.

Josephine wartete nicht, bis der Unterricht zu Ende war.
Sie rannte einfach weg. Sie mußte allein sein!
»Ich werde das alles niemals lernen. Ich bin ein Versager! Was
soll ich bloß zu Hause erzählen? Und meinen Freunden? Sie
werden mich auslachen, wenn sie hören, was ich alles nicht
kann!« Josephine weinte laut vor sich hin.



»Niemals werden wir dich auslachen«, bellte der Seehund. Alle Freunde standen um Josephine herum, und jeder hatte einen guten Rat.

»Schließlich gibst du dir Mühe. Mehr kann keiner von dir verlangen«, schnaubte das Walroß.

»Es dauert eben alles seine Zeit«, brummte der Eisbär.

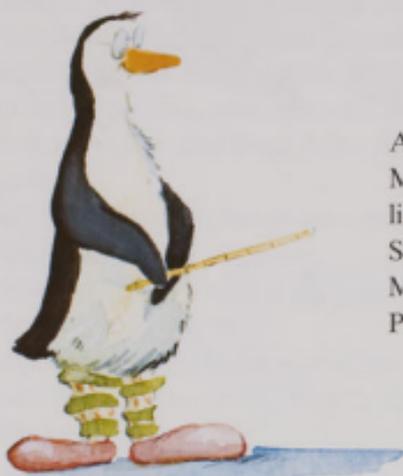
»Gib bloß nicht auf, Josephine«, piepste ein Schneehäschen.

»Du kannst es. Wir wissen, daß du es kannst«, riefen alle zusammen.

Josephine war sich da nicht so sicher. Aber sie dankte ihren Freunden und fühlte sich wenigstens ein bißchen besser.







Am nächsten Morgen sagte Madame Pinguinova: »Und nun, liebe Kinderchen, üben wir den Schneehasentanz.« Sie drehte die Musik an, und die kleinen Pinguine stellten sich auf.



»Eins-zwei-drei. Und eins-zwei-drei! Schneehasen: hüpf!« kommandierte Madame Pinguinova.



Josephine dachte an ihre Schneehasenfreunde. Ich weiß, wie Schneehasen hüpfen, dachte sie.



Sie war das beste Schneehäschen der Klasse!



Die anderen Pinguinkinder machten es Josephine nach, und Madame Pinguinova war so begeistert, daß sie mithüpfte. Als die Musik zu Ende war, wurde Josephine von allen gelobt. »Der Schneehasentanz ist der allerschwierigste«, riefen die kleinen Pinguine. »Wenn du den kannst, sind alle anderen Tänze ein Kinderspiel!«

Madame Pinguinova lächelte Josephine an. »Vielen Dank, Kindchen. Das war gut. Du bist talentiert«, sagte sie.



Nach dem Unterricht wollten alle Pinguine Josephine begleiten.

Josephine nahm sie mit zu ihren Freunden.
»Es wird Zeit, daß wir etwas Neues lernen«,
sagte sie zu ihnen. »Es mag anfangs schwierig
aussehen, aber man kann alles lernen. Und es
macht Spaß«, erklärte sie.

Dann zeigten sie und die anderen Pinguine
Josephines alten Freunden den Pinguintanz.





Alle wurden begeisterte Tänzer – außer dem Walroß.
Das fand sein Ballettröckchen doch ein bißchen lächerlich.







Josephine kann so vieles; bloß in der Pinguinschule kommt sie sich wie ein Versager vor. Nun zeigt sich, wie gut es ist, daß sie so viele Freunde hat. Die trösten, raten und helfen. Josephine faßt neuen Mut, und bald ist sie wieder ein so fröhliches Pinguinkind wie zuvor.



Hans Wilhelm, geboren 1945 in Bremen, hat erst vor ein paar Jahren zu malen und schreiben begonnen. Neben Bilderbüchern wie »Ich hab dich so lieb« entstand der liebenswürdige Hund WALDO, der über Kalender, Poster, Karten und Puzzles zur Berühmtheit wurde. Nun gibt es Waldo auch in Büchern! Als liebenswerter Freund der Kinder erzählt er Geschichten, die eines gemeinsam haben: Sie nehmen Kinder und ihre Gefühle ernst.

Waldo

und seine Freunde

*Der total gelangweilte Boris
Du schaffst das schon, Josephine
Zwei dicke Freunde
Freunde gibt es überall*

weitere Bände in Vorbereitung
ab 4 Jahre

Carlsen Verlag · Reinbek

ISBN 3-551-11651-2